

**Zeitschrift:** Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil  
**Band:** 5 (1937)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Am Waldesrand  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-561275>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

suchte? Lange noch starrten seine Augen in die unergründliche Ferne... und einmal hob er verwirrt die Hand, als ob ein Antlitz emporgetaucht wäre und er es an sich ziehen dürfte... dann wandte er sich ab und suchte im Schlafe zu vergessen.

(Fortsetzung folgt)

---

## Am Waldesrand

Erlebtes von Ege.

Im Welschland war es, wo wir drei junge Ostschweizer zur kaufmännischen Lehrzeit in einer kleinen Privatbank uns zusammenfanden. An der Arbeit und zu Tisch waren wir stets zusammen, nach Feierabend aber schied der Dritte von uns, um bei einem nicht eben gut angeschriebenen Wirtstöchterchen Schäferstündchen zu erleben, um die wir ihn nicht beneideten, da damit sein immer etwas knappes Taschengeld in Alkohol zerfloß, wovor wir unsern Kollegen oft warnten, ohne Gehör zu finden.

Eines schönen Sonntags, als die Sonne herniederbrannte, brachen alle drei Lehrlinge zu einem Bummel auf, der uns außerhalb der Stadt zu einem kühlenden Walde führte, worin wir uns ein ungestörtes Plätzchen aussuchten, um in fröhlichem Plaudern der Ruhe zu pflegen. Rock und Weste legten wir nebenan und zwei von uns hielten es für so warm, daß wir die obersten Knöpfe unserer Hosen lösten, um Kühlung zu empfinden. Darob, und wohl auch zufolge der Hitze, wurde unser junges Blut zum Kochen gebracht, doch durften wir unsere innersten Gedanken unserm dritten Kameraden nicht verraten, wenn wir seine trotz Mädchenumgang anscheinend noch schlummernden Gefühle nicht verletzen wollten. So kam die Stunde, wo wir den Weg nach der kleinen Jurastadt antraten, um gemeinsam unsere Pension aufzusuchen, die dicht neben dem kleinen Hause lag, indem wir zwei unsere Zimmer ganz allein bei einer alten Dame hatten, während unser Kollege in einem andern Stadtteil seine Bude hatte.

Am andern Abend, nach dem Nachtessen, zogen wir zwei allein aus, während der Dritte sich wohl wieder in das Hinterzimmer der kleinen Wirtschaft mit seinem „Gspusi“ verzog. Fröhlich plaudernd, im Lichte der untergehenden Sonne, flaniereten wir planlos wieder einem der Gehölze zu, welche die Stadt rings umgaben. Kein Mensch begegnete uns auf der ganzen Strecke und in froher Stimmung traten wir inmitten des schönen Tannenwaldes auf eine kleine, vom Walde umsäumte Lichtung heraus, um von dort aus den Blick auf die nahe Stadt und den tiefer liegenden Wald zu genießen. Wir legten uns, so nahe wie am Tage zuvor, in das dichte Gras und kamen dabei auf die Siesta vom Sonntag zu sprechen. Der eine sagte zum andern, das

Benehmen des Dritten sei doch gestern ein merkwürdiges gewesen, da wir doch alle gleich beschaffen seien und seine Scham eine falsche gewesen sei, da sein Besuch bei der Wirtstochter doch nicht darauf schließen lasse, daß er in gewissen Dingen noch ohne jedes Erlebnis sei. Einer fühlte was der andere dachte und nach einer halben Stunde war unsere Freundschaft eine so geläuterte, daß wir uns auch nach Jahren noch an unserem neuen Wirkungsorte, zu dem der zuerst Ausgelernte dem andern im gleichen Bankhause eine Stellung verschaffte, des öfters in seligen Feierabendstunden, sei es auf Waldspaziergängen oder in einer unserer Klausen, immer wieder von des Tages Mühen glücklich erholten.

Nie hat ein anderer Mensch von dieser unserer Herzensfreundschaft erfahren, aber jedermann wußte, daß wir gute Freunde waren und beruflich wie familiär Freud und Leid viele Jahre hindurch redlich teilten und erst die Abwanderung des andern ins Ausland, wo er sich dauernd niederließ, zerriß dieses Liebesband, das wiederanzuknüpfen dem im Lande Gebliebenen leider bis heute nicht wieder möglich war, so oft er sich nach einem ebenso vertrauenswürdigen Freunde sehnte.

---

## *Klub-Nachrichten*

Klubabende jeden **Mittwoch, Samstag und Sonntag** ab 8 Uhr.  
Bei Regenwetter: **Sonntags ab 4 Uhr.**

Am 16. Mai (Pfingstsonntag) kein Klub, dafür am 17. Mai (Pfingstmontag) ab 4 Uhr nachmittags geöffnet.

Am 26. Mai (Mittwoch) kein Klub, dafür am 27. Mai (Frohnleichnam) ab 8 Uhr abends.

**Obligatorische Mitgliederversammlung am 2. Juni 1937.**

---

Junger, sympathischer, 24-jähriger Schweizer wünscht zwecks treuer

## **FREUNDSCHAFT**

gleichaltrigen, netten Kameraden kennen zu lernen.

Offerten unter Chiffre „Apollo“, Nr. 116, ans „Menschenrecht“.

---

Nächste Ausgabe des „Menschenrecht“ am 29. Mai 1937.